

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz = Blatt

Gegründet 1722

193. Jahrgang

Sonntag, den 18. Oktober 1914

193. Jahrgang

Vor Dünkirchen - Am Suezkanal - Bei Warschau

In Erwartung einer Schlacht bei Dünkirchen. - Die englischen Truppen in Frankreich. - Deutsche Unterseeboote und Zepeline. - Der Kampf gegen Churchill. - Türkische Truppen an der ägyptischen Grenze. - Englische Besorgnis um den Suezkanal. - Entwaffnung der ägyptischen Truppen. - Die Schlacht bei Warschau.

Der Tagesbericht.

Amliches Telegramm.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Okt., vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lodz im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich Sarzchau dauert an.

Vor Dünkirchen.

WTB. Kopenhagen, 18. Oktober.

„Berlinske Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag steht ein verzweifelter Kampf in der Umgegend von Ypern und Courtrai, wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit großer Festigkeit auf den äußersten linken Flügel der Franzosen drücken, um eine Verbindung zwischen dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem deutschen rechten Flügel in Frankreich herzustellen. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie werden mit unerminderter Gewalt fortgesetzt. Gleichzeitig griff ein starkes gemischtes deutsches Korps die englische und französische Besatzung von Ostende und die französischen Marinesoldaten an, die den Rückzug der Belgier nach Dünkirchen deckten und eine verschanzte Stellung zwischen Dignamben und Roulers vorbereiteten. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt, doch wird nicht geglaubt, daß die Verbündeten ihre Stellungen halten werden. Die Bewegung des Ozeers ist sehr durch die flüchtende belgische Bevölkerung gehemmt. Der nächste größere Kampf wird bei Dünkirchen erwartet, wo die Franzosen und Engländer starke Feldbefestigungen um die Stadt errichten und große Ueberschwemmungen vorgenommen haben. Hier den Durchbruch der Deutschen zu verhindern, ist von allergrößter Bedeutung, da es dem linken Flügel der Verbündeten gilt.

Die deutsche Front an der Küste.

Genf, 18. Okt. (Otr. Bin.)

Noch einer Pariser Privatmeldung trägt nicht das französische, sondern das englische Hauptquartier die Verantwortung für den unzureichenden Widerstand, den die Deutschen in Ozez, Brügge und Ostende fanden. Der „Temps“ meint, daß das nächste Ziel der Deutschen der Hafen Seedränge sei. Von anderer Seite wird die Besorgnis erneut ausgesprochen, die deutsche Front könnte sich, bei beträchtlichen deutschen Verlusten angelähmt sein, auf Boulogne und Dünkirchen erstrecken. Ueber die Dichtigkeit

der französischen Aufstellung von Armentières nordwärts vermeidet der Generalstab jede Andeutung.

Die Engländer am linken Flügel.

Rotterdam, 18. Okt. (Otr. Bin.)

Der militärische Sachverständige der „Times“ schreibt: Es sei nunmehr von der Zensur erlaubt, zu erwähnen, daß die englischen Truppen in Frankreich sich am linken Flügel der Verbündeten befinden. Die Stellung der Engländer sei in Frankreich fortwährend geändert worden, was natürlich zur Folge hatte, daß die Engländer oftmals des nötigsten Bedarfs entbehrten. Jetzt, wo die Linie der Verbündeten das Meer erreicht hat, habe die deutsche Umfassungstrategie, die den Deutschen manchmal Vorteile sicherte, keine Aussicht auf Erfolg mehr. (S. 2.)

Englische Erregung über deutsche Unterseeboote.

Kopenhagen, 18. Okt. (Otr. Bin.)

Die Erregung der Engländer über den neuen Erfolg der deutschen Unterseeboote, zuerst in der Finnischen Bucht und jetzt wieder in der Nordsee steigt ins Unerwartete. Die ersten Blätter wie „Times“ und „Morningpost“ mochten Churchill und der Admiralität wegen ihrer Sorglosigkeit die heftigsten Vorwürfe. Andere sagen, dieser Mangel ist ein großer Schaden für England. Aus der Tatsache, daß die Kreuzer „Howle“ und „Thejus“ ältere Schiffe sind, scheint wie wir bereits ausführten. Die (Red.) hervorzuheben, daß die Furcht vor deutschen Unterseebooten die Admiralität veranlaßt hat, die modernen Kriegsschiffe vor erfolgreichen Angriffen in Sicherheit zu bringen, und nur die älteren Fahrzeuge von Patrouillendienst ausführen zu lassen. Außer den gemeldeten 50 Booten des „Howle“ wurden von Transportschiffen noch weitere 23 Mann gerettet. Die Gerüchten wurden von einem norwegischen Dampfer aufgenommen, der die Stelle eine Stunde nach dem Angriff passierte.

Oslo, 18. Okt. (Otr. Bin.)

Die Furcht der Engländer vor deutschen Unterseebooten hat schon vor der Vernichtung des „Howle“ das Verbot der Besetzung der Kanadischen Küste veranlaßt, daß kanadische Hilfstruppen in Plymouth landen werden. Pressetelegramme dieses Inhalts wurden stundenlang zurückgehalten. Die Londoner Blätter waren über dieses Verbot sehr ungehalten. Die Kanadier sind übrigens bisher an Bord geblieben. In ihrer Ratlosigkeit verpricht die Admiralität tausend Pfund für Informationen, die die Aufspürung oder Vernichtung feindlicher Schiffe ermöglichen und 200 Pfund für Nachrichten, die zur Verfolgung feindlicher Schiffe führen.

Der Untergang des „Howle“.

Flucht des „Thejus“.

WTB. Kopenhagen, 17. Okt.

Der Zeitung „Politiken“ wird aus London zu dem Untergang des „Howle“ noch gemeldet: Die Kreuzer „Howle“ und „Thejus“ befanden sich auf Wachdienst in der Nordsee, als sie zwei deutsche Unterseeboote bemerkten. Der „Thejus“ ergriff den ersten Angriff nur durch ein schnelles Manövrier, er entfernte sich eiligst. „Howle“ wurde mittschiffs ge-

troffen. Die Stimmung in London ist außerordentlich gedrückt.

Zepelinfurcht in London.

WTB. London, 18. Oktober.

„Daily Chronicle“ meldet: Wegen drohender Gefahr der Zepeline schließen Lloyd's viele Versicherungen gegen Schäden durch Luftschiffe ab. Die dafür vereinnahmten Prämien betragen bereits mehrere 1000 Pfund Sterling.

Türkische Kavallerie an der ägyptischen Grenze.

Englische Sorge um den Suezkanal.

Rom, 18. Okt. (Otr. Bin.)

Der „Mattino“ meldet aus Kairo: Vor 14 Tagen erschien ein türkisches Kavalleriekorps an einem Punkte, der 20 Kilometer von der ägyptischen Grenze entfernt ist. Die englische Regierung ordnete auf alle Fälle genaue Ueberwachung des ganzen Suez-Kanals an, in dessen Mitte der Kreuzer „Warrior“ stationiert ist, um jeder Eventualität zu begegnen. Mittlerweile tun die Engländer alles, um die Türken nicht vor den Kopf zu stoßen. Als dieser Tage türkische Schiffe aus Jemen den Kanal passierten, ließ der englische Kommandant den türkischen Admiral kategorisch auffordern, vor der Weiterreise seine Feuerapparate zu entfernen. Der türkische Admiral antwortete mit entschiedenem Nein, worauf die Engländer nichts mehr einzuwenden wagten. Die in Ägypten gebliebenen Deutschen und Österreicher werden wie Gefangene gehalten. Sie können die Städte nicht verlassen, dürfen nicht über Politik sprechen und müssen ebenfalls früh zu Hause sein. Der italienische Generalkonsul, der den Schatz der Österreicher übernommen hat, protestierte vergebens.

Englische Furcht vor den ägyptischen Truppen.

WTB. Stuttgart, 17. Okt.

Die „Süddeutsche Zeitung“ erzählt von ganz besonderer Seite aus Konstantinopel: England hat einen Teil seiner ägyptischen Truppen - wie es heißt 15 000 Mann - nach Frankreich entsendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren hierfür die gleichen Gründe maßgebend, die die englische Regierung in Kairo bewegen haben, die ägyptische Artillerie - aber ohne die Geschütze - nach dem Sudan zu schicken und der Infanterie die Patronen abzunehmen. Der Führer der ägyptischen nationalistischen Partei, Mohammed Farid Bey, hält sich zur Zeit in Konstantinopel auf.

Der „Temps“ betriefft.

WTB. Paris, 18. Oktober.

Der „Temps“ gibt am 15. d. Mts. die deutsche Generalstabmeldung von der Vernichtung zweier französischer Kavalleriebrigaden weislich von Bille ohne Kommentar wieder. Daran schließt die Zeitung die Behauptung an, die Beute von Antwerpen noch nicht abzusehen sei, ebenso die Zahl der nach Holland abgetrennten Truppen. Dann folgt in der Meldung eine Lücke von über 25 Zeilen. Auch bei dem Artikel über

die Operationen in Flandern folgt auf die Ueberschrift eine Lücke von 55 Zeilen und darnach der kurze Schluß, daß ein genauer Bericht nicht bekannt sei und daß die Deutschen unter beträchtlichen Verlusten bei Ypern mehrere Kilometer zurückgeschlagen wurden.

Dr. Karl Peters über England

Dr. Karl Peters veröffentlicht im „Tag“ den Schluß seiner Betrachtungen über „Englische Verlogenheit.“ Seine Ausführungen enthalten sehr viel, für uns Beherzigenswertes. Dr. Karl Peters schreibt u. a.:

„Der Krieg mit England hätte vielleicht vermieden werden können, wenn Deutschland durchweg eine drohende Haltung gegen Großbritannien eingenommen hätte. Aber es gab ja in allen wesentlichen Punkten nach. Und auch von diesem Krieg merkt man bislang, wenn man nicht gerade Deutscher oder Österreicher ist, in London sehr wenig. Das möchte ich noch einmal betonen, daß Deutschland sich vielleicht mit einer oder zwei der kontinentalen Mächte verständigen kann, aber niemals mit England, wenn es den Krieg nicht in London oder in Kairo oder noch besser in Calcutta zum Abschluß bringen kann. Aber das schärfste Mittel, England ruhig zu halten, war jedenfalls das viele Gerüde von den besseren Beziehungen zwischen Deutschland und England.“

Ich gründete mit Herrn Leo Weinthal am 1903 „The Anglo-German“, eine Wochenzeitschrift zum Zweck der Annäherung der beiden Völker. Aber wir ließen das Projekt sofort fallen, als wir merkten, daß wir beim eigentlichen englischen Publikum gar kein Verständnis für unsere Ideen fanden. Dann kam Graf Ledebur mit seinem „Deutsch-englischen Freundschaftsbund“. Auch dieser verneinte, Briten durch Schmeicheleien gewinnen zu können. Jetzt haben wir den Krieg, und wenn Dr. Aquith im Parlament erklärte, Großbritannien werde ihn bis zum letzten Mann und zum letzten Schilling durchfahren, so war das keine Phrase, sondern die Meinung aller gebildeten Engländer. Das immer man von dieser Nation denken mag, läßt im Festhalten eines einmal gefassten Entschlusses sind sie. Das haben sie in den Napoleonischen Kriegen und auch noch im Burenkriege bewiesen.

Also, um es noch einmal deutlich und unmissverständlich zu sagen: in London wird jeder Restaurateur, Besitzer eines Hotels oder eines Bootdinghouses von Regierung wegen mit Sachhaus bestraft, der einen deutschen Angestellten nicht sofort entläßt oder gar neu engagiert. Wohlverstanden, dieser entlassene Deutsche wird nicht etwa öffentlich unterstellt, es wird ihm nicht gestattet, sich ein anderes Land aufzusuchen, um sich einen Unterhalt zu erwerben, sondern in brutaler Weise wird er im Lande festgehalten, ohne etwas verbrochen zu haben. Im günstigsten Falle wird er in einem der berühmten Ritterschloß Conzentration camps gesperrt, um dort wie ein Hund zu krepieren. Keinem englischen Gewerbetreibenden oder Bürger ist es erlaubt, eine Schuld, welche er an einen Deutschen oder Österreicher hat, zu bezahlen, selbst wenn sie aus der Zeit vor dem Kriege stammt, und wenn die Rate für die schuldige Summe bereits abgeliefert ist. So läßt Großbritannien diesen Krieg auf wirtschaftlichem Gebiet, und die einzige würdige Antwort, welche meiner Ansicht nach Deutschland darauf erteilen könnte, wären Repressalien an den in Deutschland lebenden englischen Einwohnern. Denn mit der Abrechnung warten, bis der Krieg einmal zu Ende ist, würde viel zu lange währen, und inzwischen leiden unsere

Landleute in Großbritannien und den britischen Kolonien unterhöret.

Ich erlaube, daß Deutschland 20000 englische Kriegsgefangene hat. Wenn sie ein- weilen die Gasse beobachten müßten, so würde das an britische Stimmungen schon einen gewissen Ein- druck machen.

Man darf als Deutscher jetzt in England keine Waffen haben, keine Signalapparate, keinen photo- graphischen Apparat, kein Automobil oder Motor- rad, keine Leuchten, keine Antennen, kein Telefon usw.

Das englische Millionenheer kommt erst Ende 1915.

WTB, London, 17. Oktober.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tritt der Behauptung entgegen, daß Großbritannien nur 600 000 Mann aufstellen könne.

folgen, die Hauptstärke Ende 1915. Man habe keine Eile. Infolge des großen Andranges der Freiwilligen hätten die körperlichen Anforderungen höher geschraubt werden müssen, als sie irgendwo anders in Europa seien.

Notiz des Wolffschen Telegraphenbureaus: Aus diesen Enthüllungen geht zunächst hervor, daß Eng- land nicht die Hoffnung hat, vor Ende 1915 mit Deutschland fertig zu werden.

Die Angriffe auf Churchill.

WTB, London, 18. Oktober.

Die „Morning Post“ kommt in ihrer Nummer vom 16. d. Mt. auf ihre früheren Angriffe auf Churchill zurück und bemerkt zu dem Artikel der „Times“ folgendes:

Eine große Stadt in die Schrecken einer furcht- baren unbilligen Beschließung hineinzuziehen, ist der Ausdruck einer Sympathie, auf die das deli- gante Volk sicher verzichten haben dürfte.

Die Schlacht bei Warschau.

Amsterdam, 18. Okt. (Otr. Bl.)

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt über die Schlacht, die jetzt zwi- schen den Russen und den vereinigten Deutschen und Oesterreichern stattfindet:

Anfänglich erwartete man, daß Krakau das Zentrum der Schlacht sein würde. Aber die Deutschen sind vorgeückt, und jetzt ist die Weichsel und nicht die Warthe die Verteidigungs- linie und die Schlacht wird eine Schlacht bei Warschau und nicht bei Krakau genannt werden.

Der „Manchester Guardian“ äußert sich nicht so optimistisch über die russische Strategie. Wenn Rußland, so schreibt er, den Flügel der österrei- chischen Truppen in Galizien zurücktrieb, so hat es damit den Dienst belohnt, den Frankreich ihm dadurch erwiesen hat, daß es den ersten Stoß aus- hielt.

Griechenland und Rußland.

Kopenhagen, 18. Okt. (Otr. Bl.)

Wie der Petersburger „Nietch“ aus Athen meldet, reizt der Ministerpräsident und Minister des Äußeren, Benizelos, in den nächsten Tagen wegen Unterhandlungen mit Sasanow nach Petersburg. (Post. Bl.)

Die Sprache des Kaisers.

Berlin, 18. Okt. (Otr. Bl.)

Den „Berliner Tageblatt“ geht von zuverlässiger Seite folgende interessante Mitteilung an: Als der Rittmeister von Kummer, der bekanntlich als Parlamentär mit Lieutenant v. Arnim und dem Berliner Hofkapiteler Carl Fleming gegen alle völkerrechtlichen Ab- wendungen in Frankreich gefangen gekommen wurde, nach erfolgter Freilassung ins Haupt- quartier befohlen worden war, sagte ihm der Kai- ser bei Tisch, er habe, als er von der Sache er-

fuhrt, der Regierung in Bordeaux sagelassen, daß 300 Kriegsgefangene un- verzüglich erschossen werden würden, falls die drei Parlamentäre nicht bis zu dem und den Tage heil und gesund bei ihren Truppenteilen wären. Das wirkte.

Die Verantwortung für diese Nachricht muß natürlich dem „Berliner Tageblatt“ überlassen bleiben. Wenn sie sich bestätigt, so wäre es eine erfreulich feste Sprache.

Paris ohne Fliegerklub.

WTB, Paris, 18. Oktober.

Millard befaßt auf die Beschwerde der Seine- deputierten hin, die Rückkehr mehrerer Flugzeugführer nach Paris zur Be- kämpfung deutscher Krieger.

Frankfurter Hochschulpäne. In den nächsten Tagen erscheint zur Eröffnung unserer Universität im Verlage von R. F. Koehler in Leipzig die Schrift des Frankfurter Archivdirektors Prof. Dr. Jung über „Frankfurter Hochschul- pläne 1884-1908“ in zweiter Bearbeitung, die mehr als doppelt so stark ist, wie die erste die in der Zeitschrift des Frankfurter Vereins für Ge- schichte und Altertumskunde veröffentlicht wurde.

Siegreiches Vordringen der Oesterreicher.

WTB, Wien, 17. Okt. (Richtamt.)

Antlich wird verlautbart vom 17. Oktober mittags:

Sowohl die in der Linie Starj-Sambor Redikar und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnjeper nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Dnjestr wurden die Russen abermals ange- griffen und geworfen. Bei Snuwude forcierten unsere Truppen den Strjz-Fluß, ge- wannen die Höhen nördlich des Ortes und nah- men die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich von Pod- buz und südlich Starj-Sambor nach hart- näckigen Kämpfen in unsere Besitz. Auch nörd- lich des Strimiaz-Flusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich von Przemhol beginnen wir bereits auf dem östlichen San-Ufer festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetztigen Offensive gemachten Gefangenen be- trägt sich natürlich noch nicht annähernd überseh- nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15000.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: u. Höfer, Generalmajor.

Frankfurter Opernhaus.

Montag, 19. Geschlossen. Dienstag, 20. 7 Uhr: „Der Trompeter“. Im Abonn. Kleine Preise. Mittwoch, 21. Geschlossen. Donnerstag, 22. 7 Uhr (neu einstudiert): „Cavalleria rusti- cana“. Oper auf 3 Akten (früher 4 Akte). „Der Heberfall“. Ober von S. Böllner. Im Abonn. Gem. Ab. Fr.

Frankfurter Schauspielhaus.

Montag 19. Oktober. 48. Vorstellung im Montag-Abonnement Zopf und Schwert. Stückspiel in 5 Akten von Carl Gustaf. Regie: Herr Pfeil. Personen: Friedrich Wilhelm I., König von Preußen Herr Pfeil Die Königin, seine Gemahlin Frau Pfeil Prinzessin Wilhelmine, beider Tochter Frau Pfeil Der Erbprinz von Hannover Herr Ranz General von Grumlow Räte und Herr Ranz Graf Schwerin Vertraute Herr Ranz Graf Wartenleben des Königs Herr Ranz Ritter von Ham, großbritannischer Gesandter Herr Schier Frau von Bieder Damen Frau Pfeil Frau von Dolgenhof der Königin Frau Pfeil Frau v. Sonnenseld, Dame d. Prinzessin Frau Pfeil Eversmann, Kammerdiener des Königs Herr Bauer Schor, ein Grenadier Herr Pfeil ein General Herr Pfeil Kamle, Kammerdiener der Königin Herr Pfeil Kleine Eintrittspreise.

Anfang 48 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Dienstag, 20. 48 Uhr: „Wie die Alten sangen“. Im Abonn. Kleine Preise. Mittwoch, 21. 48 Uhr: „Das Volk in Waffen“. Im Abonn. Kleine Preise. Donnerstag, 22. 48 Uhr: „Winn von Barnhelm“. Außer Abonn. Besonders ermäßigte Preise. Freitag, 23. Schauspielhaus: „Gefühl“. Opernhaus: „Konart“. Samstag, 24. 48 Uhr: „Jahrmärkte in Fußnis“. Im Ab. Kleine Preise. Sonntag, 25. 8 Uhr: „Wilhelm Tell“. Außer Abonn. Beson- ders ermäß. Preise. — 48 Uhr: Neu einstudiert: „Rein Leopold“. Kollektiv mit Gesang in 3 Akten von A. F. Arrang. Aufh von Wial. Aufh. Abonn. 11. Fr. Montag, 26. 48 Uhr: „Das Volk in Waffen“. Im Abonn. Kleine Preise.

Schumann-Theater. Nur kurze Zeit! Gastspiel Ludwig Hertens. Abends 8 Uhr: „Der Kaiser rief...“

Feldpost-Kartons. 50 gr. Jah. 42. — 250 gr. 44-6. — 500 gr. 48. — 750 gr. 49-10. — p. 100. Feldpostmappen. enth. 5 Bg. u. 5 Umschl. 4.50 p. 100. Feldpostkarten in u. aus d. Felde. 100 St. 4.00. Feldpost-Umschl. je 100 St. 4.00. Kriegs- und Feldpostkarten, viele Muster, p. 100 St. 4.10-2.50. Zum Wiederverkauf und für Liebesgaben! M. Einick, Gelbfelderstr. 127. Drucker u. Cartonagen-Fabrik 25426

Gute Winter-Bergamotte. Jetzt! Billig abzugeben, der Pfund 10 Pfg. im Renner billiger, im Verlagsbureau, Korbhaus- straße 127, Tramhahnhofstr. Weidmannstraße der Linie 15.

Stempel-Eck (Zellplast) Liebfrauenstr. 7. Hochfeinste

Brat-Bücklinge. Rohnebücklinge von 5 Pfg. an. Makrelen von 20 Pfg. an. Rhein-Aale von Mk. 1.60 an warm aus dem Rauch. Fischpächerei Schenk, Gr. Bockenheimerstr. 25

WOLFS-ECK. Die populärste Cigarre. unsortiert 12 1/2 sortiert 15 1/2. G.M. HOLZ HOPLIEFERANT FRANKFURT A.M.

Kräftigungsmittel für unsere Krieger! Eusanose-Tabletten. ein bewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel besonders auch als Vorbeugungsmittel gegen Magen- und Darmkrankheiten für unsere Soldaten im Felde. In geeigneter Packung zum Versand als Feldpost- brief 1 Schachtel Mk. 1.— Nährmittelwerk H. A. V. des Apotheker-Vereins im Großherzogtum Hessen zu Rohnheim (Hessen). In allen Apotheken käuflich. Vorrätig in Frankfurt in d. Berg-, Goethe-, Schwanen-, Westend-Apotheken.

WASCHEN REPARIEREN. C. Büttner-Eckert Corsetten nach Maass. Kaiserhofstr. 15, park. Fernsprecher Amt 1, Nr. 7788

Die dankbarste Liebesgabe für unsere Krieger im Felde geben ohne Zweifel meine ges. gesch. Ulmer Münsterkuchen. Monate lang frisch und feucht bleibend, behalten diese Kuchen infolge Verwendung von nur ganz erstkl. Rohmaterialien, wie in Molkeriefabrikbutter, ihres hochfeinen reinen Geschmacks bei und bilden so für unsere Krieger ein heissersehntes, hochfeines, nahrhaftes Kaffeegebäck. Preis pro Kuchen Mk. 1.30 — für Feldpostbriefpaket (10 Pfg. Porto) Mk. 0.60. Alleiniger Hersteller: J. G. Pfeffer, Ulm. In Frankfurt erhältlich bei: Georg Schepler, Hofl., Rossmarkt 3.

Neues Theater. Montag, 19. Oktober. Außer Abonnement. Die fünf Frankfurter. Stückspiel in 3 Akten von Carl Möller. Spielleitung: Max Reimann. Gubula Grete Carlsen Anselm Max Reimann Nathan Edmund Beding Salomon Eugen Klopfer Carl Hans Schwarze Jacob Paul Hamer Charlotte Dora Zillmann Dersog Gustab Kurt von Köllendorf Bringsheim Hedine Frida Koch Die Fürstin Otto Kramer Graf Fehrenberg Gustl Steger Hofmeister Boel Adolf Hille Rosa Armin Wassermann Käthe Garding. Vollständliche Preise (50 Pfg. bis 2 Mk.). Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr 20 Min. Dienstag, 20. 8 Uhr: „Der Cucullus“. Abonn. A. Erm. Fr. Mittwoch, 21. 8 Uhr: „Das Musikantenmüdel“. Abonn. A. Erm. Preise. Donnerstag, 22. 8 Uhr: „Der Cucullus“. Ab. A. Erm. Fr. Freitag, 23. 8 Uhr: „Der Schlagbaum“. Außer Abonn. Kollektiv. Preise (50 Pfg. bis 2 Mk.). Samstag, 24. 8 Uhr: „Der Cucullus“. Abonn. A. Erm. Fr. Sonntag, 25. 8 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“. Kollektiv. Preise (50 Pfg. bis 2 Mk.). — 8 Uhr: „Das Musikanten- müdel“. Außer Abonn. Gem. Preise.

Auswärtige Theater. Königl. Theater Wiesbaden. Montag, 19. Geschlossen. Dienstag, 20. 7 Uhr: „Der Trompeter von Sickingen“. Hess. Theater Wiesbaden. Montag, 19. Geschlossen. Dienstag, 20. 7 Uhr: „Die heilige Lotte“. Großherzogliches Hoftheater Darmstadt. Montag, 19. 7 1/2 Uhr: I. Hofmusikantent. Dienstag, 20. Geschlossen. Stadttheater Mainz. Montag, 19. Geschlossen. Dienstag, 20. „Es braust ein Auf“. Königl. Theater Kassel. Montag, 19. 7 1/2 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Dienstag, 20. 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Kosmopolit“.